

Bei der Schatzsuche in Archiven Tragödien und Krimis entdeckt

Klaus Homrighausen ist immer auf der Suche nach Neuigkeiten aus der Vergangenheit

Von Ute Schlapbach
(Text und Fotos)

DIEDENSHAUSEN.

„Seit ich die Schatzinsel gelesen hatte, war ich in dem Glauben: Ich finde auch einen Schatz“, erzählt Klaus Homrighausen schmunzelnd. Seine erste Entdeckung vor rund 60 Jahren: das in deutscher Schrift geschriebene und für den Jungen nicht zu entziffernde Blatt in einer Schublade seiner Eltern.

Daraufhin hat Homrighausen angefangen, die ihm bis dato unbekannt Buchstaben lesen zu lernen. „Wie sich herausstellte, war der Fund der arische Nachweis meines Onkels.“ Sein Geschichtslehrer hat anschließend das überdurchschnittliche Interesse an der gesamten Materie geweckt.

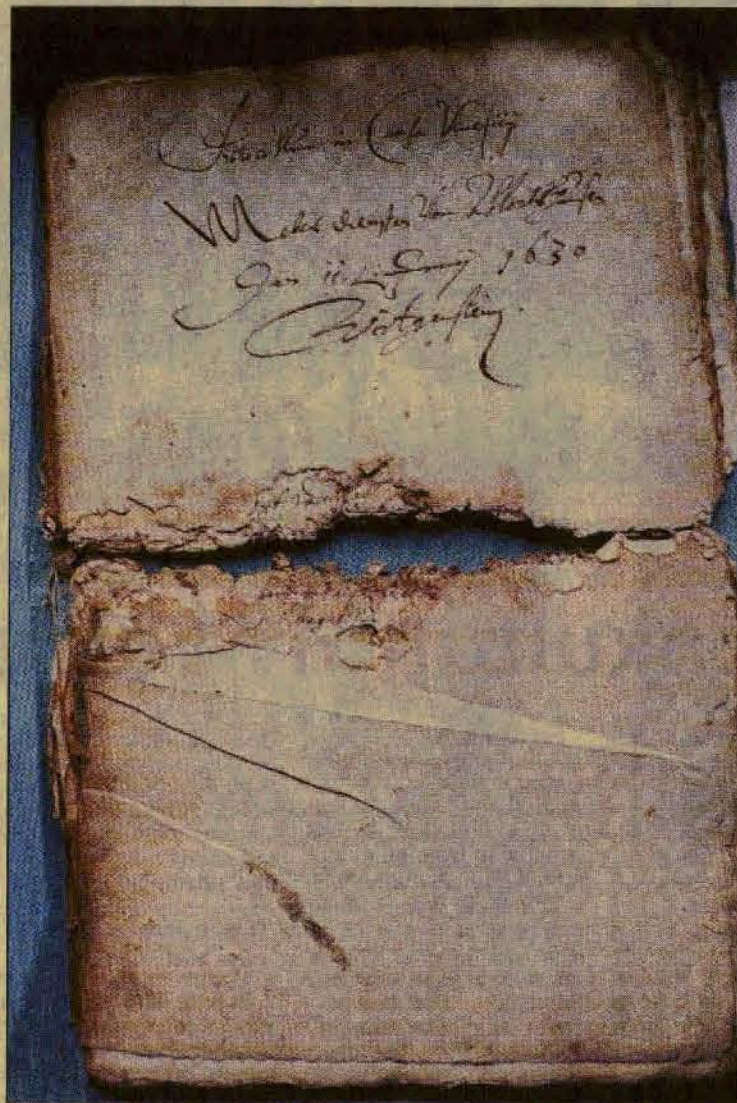
Lesen will gelernt sein

Später war Homrighausen regelmäßiger Gast in allen Kirchenarchiven. Er kann Texte von 1480 bis in die moderne Zeit entziffern, bezieht sein Wissen aus speziellen Lexika und hat autodidaktisch immer mehr dazugelernt. Vor einigen Jahren leitete er selbst VHS-Kurse zum Thema „Lesen alter Schriften“ und verwendete als Textbeispiele häufig Humoresken oder soziale Schlaglichter. „Ich bin schon mehrfach angesprochen worden, die Lehrgänge erneut anzubieten - offensichtlich ist ein großer Bedarf vorhanden. Viele erforschen ihre Ahnentafeln und stoßen beim Lesen alter Schriftstücke an ihre Grenzen.“

Forscherfieber

Der 67-Jährige, im Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen engagiert, hat im Laufe der Jahrzehnte - und das sei die Hauptmotivation - viele geschichtliche Neuentdeckungen gemacht. „Man könnte das 1997 gedruckte Heimatbuch, unsere Dorfbibel, theoretisch mit weiteren 100 Seiten füllen.“

Die Familien- und Dorfgeschichte von Diedenshausen ist sein Steckpferd. Homrighausen wurde Ansprechpart-



Im fürstlichen Archiv in Laasphe entdeckte Klaus Homrighausen eine aufschlussreiche Sammlung von Verhörprotokollen: Das Titelblatt trägt die Aufschrift: „Protocollum in Causa Veneficii, Mebes Diensten von Ahlertshausen, Den 11 ten Juny 1630, Wittgenstein“.

zehn Jahren erscheint dieses mit Neuigkeiten und Anekdoten gespickte Blättchen des Heimat- und Verkehrsvereins vier Mal im Jahr.

Genauso lange hat der Heimatforscher das Amt des Museumsleiters im Diedenshäuser Heimathaus inne. Zurzeit läuft dort noch bis Februar im Obergeschoss die 29. Ausstellung zum Thema „Puppen“, die schon rund 460 Besucher angezogen hat.

Demnächst soll ein Literaturverzeichnis über die gesamte im Heimathaus vorhandene und für jedermann verfügbare Literatur der über 400 Bände mit Heimatliteratur angelegt und veröffentlicht werden. In dieses Verzeichnis sollen auch die Dokumente aufgenommen werden, die sich als Fotokopie oder Foto aus den verschiedenen fürstlichen bzw. Kirchenarchiven im Heimathaus befinden. Sie stammen aus der Zeit, als das Kopieren in den Archiven im Gegensatz zu heute zum Teil noch erlaubt war.

Seit einem Jahr fertigt der gebürtige Berleburger auch Kopien vom „Wittgensteiner Kreisblatt“ ab 1852 an. „Es gibt kaum einen Jahrgang, der



Wenn ich etwas Tolles finde, kriege ich Gänsehaut.

Klaus Homrighausen

ner für viele Gleichgesinnte, die sich mit Genealogie (Ahnenforschung) beschäftigen. Er hat sich im Laufe der Jahre ein immenses Hintergrundwissen angeeignet.

Zum Beispiel weiß er zu berichten: „Dadurch, dass früher auch schon Töchter erbberechtigt waren, gab es häufiger Namenswechsel.“ So seien übrigens Hausnamen entstanden, die man kennen musste, um Zusammenhänge zu klären. Dabei trifft man auf „Schicksalsschläge, Dinge, die einen berühren“. So bekam um 1800 eine 23-Jährige ein uneheliches Kind von einem 15-Jährigen, dessen Brüder ihn daraufhin umbrachten. Auffällig viele uneheliche Kinder starben früher, viele uneheliche Mädchen bekamen wieder uneheliche Kinder.

„Im Grenzdorf Diedens-

hausen gab es früher immer wieder Querelen, denn das Amt in Richstein war weit weg.“ In der 240-seitigen Akte „Wildpret und Fischdiebe“ (1675 - 1735) handeln alleine 140 Seiten von Diedenshäuser Wilddieben.

Die Geschichte, die er bei seinen Forschungen entdeckt, bringt Homrighausen auch auf Veranstaltungen ein. „Die Leute hören gerne zu. Das ist ein Beweis für mich, dass es interessiert.“ Zahlreiche Vorträge gehen auf sein Konto, u.a. beim Jubiläum 950 Jahre Kirchspiel Elsoff. Ebenso ein Theaterstück für die 750-Jahrfeier in Bad Berleburg, das er geschrieben und bei dem er selbst mitgespielt hat.

Außerdem bereitet Homrighausen Grenzgänge vor und führt dabei alle zwei Jahre um die 120 Teilnehmer auf den

Pfaden der Heimatgeschichte. Ein erfolgreiches Konzept, das nicht nur reines Wandern bietet. „Ich erzähle auch lustige und kriegerische Episoden.“ Zudem veranstaltet der Pensionär Dorfführungen zu verschiedenen „Wunschthemen“ wie Fachwerkbauten oder Sozialgeschichte.

Im Laaspheer Archiv

Während Homrighausen im Schlossarchiv von Berleburg schon seit rund vier Jahrzehnten Stammgast ist, besucht er erst seit einem halben Jahr das fürstliche Archiv in Bad Laasphe. „Eberhard Bauer unter-



Die Leute hören gerne zu. Das ist ein Beweis für mich, dass es interessiert.

Klaus Homrighausen

stützt mich dort tatkräftig.“ Vor einigen Wochen entdeckte Homrighausen im Findbuch wieder mal einen „Schatz“: „Mebes Dienst von Alertshausen wegen Zauberei verbrannt 1630“.

Mebes (=Bartholomäus) Dienst wurde um 1555 in Alertshausen geboren und ist als Stammvater aller Diensts in Diedenshausen, Wundertshausen und Alertshausen einzustufen. Der Fund ist eine Sammlung von Verhörprotokollen, die aufzeigen, was Gerüchte bewirken können. Die 54 Seiten im Folio-Format sind geknickt und längs der Kanten zerbröckelt, aber trotz des Verlustes von jeweils vier bis acht Zeilen gut lesbar (siehe nebenstehende Kästchen).

Diese Geschichte wurde u.a. Ende 2009 in der 47. Ausgabe des „Diedenshäuser Rundblick“ veröffentlicht. Seit

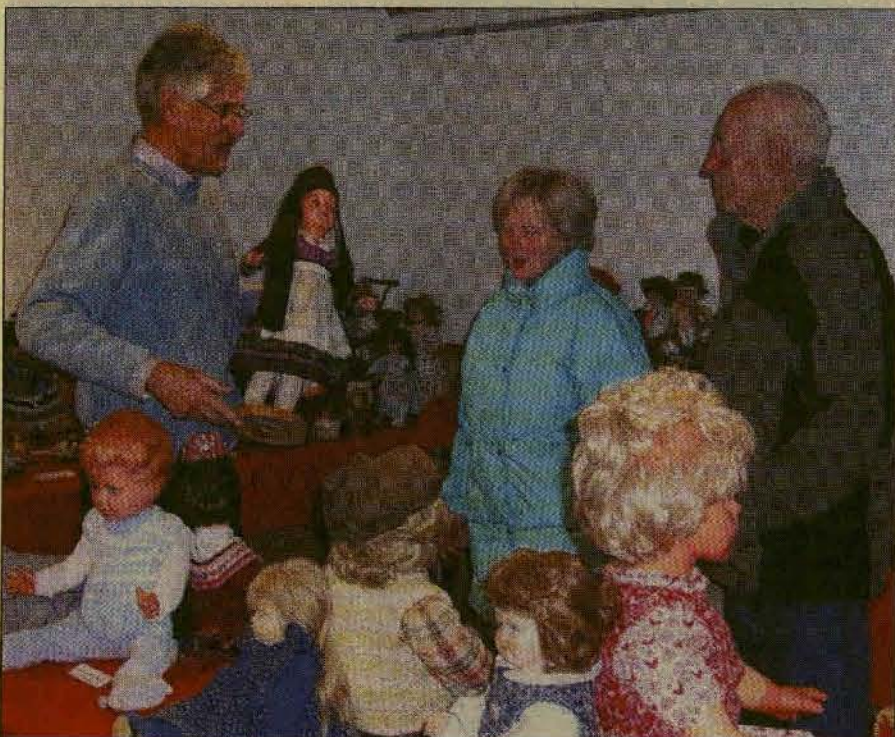
vollständig ist. Das ärgert mich.“ Von 52 jährlichen Ausgaben fehlen manchmal bis zu zehn Exemplare. Homrighausen hat circa acht Quellen, aus denen er die fehlenden Blätter ergänzen kann. 2000 Euro Spenden seien bereits vorhanden, um 25 Jahrgänge zu kopieren. Nach der Fertigstellung möchte der Heimatforscher dem Stadtarchiv die vollständigen Ausgaben zur Verfügung stellen, damit dann eine Kopie von der Kopie gemacht werden kann.

„Man muss insgesamt viel Zeit investieren.“ Aber alles, was sein Hobby betrifft, sei keine Quälerei, keine Arbeit. „Wenn ich etwas Tolles finde, kriege ich Gänsehaut.“ Ein Beispiel: In Prozessakten hat er die erste Diedenshäuser Einwohnerliste von 1530 entdeckt. „Das kann nicht jeder bieten. Und nur, weil alle damaligen Bewohner, die fünf Bauern, vor dem Marburger Gericht standen und namentlich erwähnt waren.“

Ebenso zufällig ist in Berleburg in einer Jagdakte das Güterverzeichnis 1569 von Wunderthausen aufgetaucht, „auch eine wertvolle Sache“.

Ein Geschichts-Messie

Jeden Tag ist Klaus Homrighausen mehr oder weniger für sein Hobby im Einsatz, an manchen Tagen von morgens bis abends. Vor der Pensionierung hatte er sich zwar vorgenommen, nicht über Zeitmangel zu klagen, aber sich vor fünf Jahren anfangs dann doch total übernommen. In der Johannes-Althusius-Straße 6 befindet sich auch sein 20 Quadratmeter großes Arbeitszimmer, voll gepackt mit heimathistorischem Material. „Wer es nicht weiß, der glaubt, ich wär' ein Messie“, lacht Homrighausen, „aber ich weiß genau, wo ich was finde.“



Klaus Homrighausen ist nicht nur Genealoge, sondern auch Museumsleiter. Unter seiner Regie werden im Heimathaus Diedenshausen erfolgreiche Ausstellungen organisiert. Jüngstes Beispiel: die bei den Besuchern überaus beliebte Puppenpräsentation.